Brief an Putin – Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Brief an Putin – Das Wort zum Wort zum Sonntag, verkündigt von Lissy Eichert, veröffentlicht am 5.3.22 von ARD/daserste.de

fawenigerglauben

Darum geht es

Frau Eichert versucht heute, den orthodoxen Christen Putin mit biblisch-christlichen Waffen zu schlagen: Mit religiöser Strafandrohung.

Wann ist ein Christ ein Christ?

> Es ist ein Brief, ein Brief an Wladimir Putin. An den Mann, der sich selbst einen orthodoxen Christen nennt.
> *(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Brief an Putin – Wort zum Sonntag , verkündigt von Lissy Eichert, veröffentlicht am 5.3.22 von ARD/daserste.de)*

Nicht nur er selbst nennt sich so. Und die wichtigsten Voraussetzungen, um sich Christ nennen zu können, erfüllt er offenbar auch:

- *In seinem Flugzeug gebe es eine Ikone und eine Bibel. «Wir sind ein riesiges Land. Da habe ich Zeit, die Bibel zu lesen», sagte er. […]*
- *Im zurückliegenden Wahlkampf erzählte er detailliert von seiner Taufe im Alter von sechs Wochen. […]*
- *Zu Putins Religiosität soll unter anderem ein Schicksalsschlag aus dem Jahr 1996 beigetragen haben. Sein neues Haus nahe Leningrad verlor er durch einen Brand. Aus den Flammen konnte er im letzten Moment seine Töchter Maria und Jekaterina retten. In den Trümmern fand er später sein Taufkreuz – unversehrt.*
- *Orthodoxe Priester bescheinigten ihm, er sei «strenggläubig». Als vergangenes Jahr die griechische Reliquie des Gürtels der Jungfrau Maria – eine der meistverehrten Heiligtümer in der orthodoxen Welt – in Russland gezeigt wurde, kam er eigens zum Flughafen.*
  (Quelle: Markus Döbeli am 07.03.2012 via Livenet / Kipa: Russlands künftiger Präsident – Ist

> *Wladimir Putin ein Christ?)*

Taufe, Wundergläubigkeit, Bibelstudium, Marienverehrung und dazu noch die priesterliche Bestätigung: Das sollte genügen, um sich zurecht als Christ bezeichnen zu können.

Zumindest was diese Voraussetzungen angeht, kann sich Putin wohl genauso glaubwürdig einen orthodoxen Christen nennen wie sich Frau Eichert eine katholische Christin nennen kann.

Allerdings ist Putin nur einer von vielen, die als Beleg dafür angeführt werden können, wie perfekt sich absolutistische politische Ideologien mit dem biblisch-christlichen Glaubenskonstrukt kombinieren lassen.

Alles, was Menschen heilig ist

> Der die Gebote Gottes also kennt. Auch das Gebot: „Du sollst nicht töten.“ Eindringlich appelliert Lissy Eichert in ihrem Brief an Putin: „Hören Sie auf mit der Aggression, sie zerstört alles, was Menschen heilig ist. Stoppen Sie den Krieg!“

Unabhängig davon, wie es nun tatsächlich um die religiöse Glaubensüberzeugungen von Putin bestellt sein mag:

Seine religiöse (Selbst-)inszenierung reicht aus, um zum Beispiel bei seiner propagandistischen Legende von der Befreiung unterdrückter russisch-orthodoxer Christen in der Ukraine mit der Unterstützung des russisch-orthodoxen Patriarchen Kirill 1. rechnen zu können.

Kulturgutgerglauben

Bruder Wladimir

> Brief an Putin
>
> Sehr geehrter Bruder Wladimir Putin.
>
> Ich nenne Sie Bruder, es heißt ja, Sie seien orthodoxer Christ. Obwohl mir das gerade schwer fällt zu glauben.

Das kann ich gut nachvollziehen: Wer seinen christlichen Glauben als Ursache dafür erachtet, dass er sich ethisch richtig verhält, dem dürfte es tatsächlich schwer fallen zu akzeptieren, dass Christsein eben keinesfalls zwangsläufig bedeutet, dass sich jemand deshalb auch ethisch richtig verhält.

Christen gelingt es zumeist sehr gut, die „Kriminalgeschichte des Christentums“ komplett auszublenden. Weil diese so gar nicht zur eigenen Interpretation des biblisch-christlichen Glaubenskonstruktes passen mag.

Um diese Diskrepanz zwischen eigener Wunschvorstellung vom religiösen Glauben als wertvolle und überlegene, weil Gott gegebene Moralquelle und der irdischen Wirklichkeit aufrecht zu erhalten gilt es, geeignete Bewältigungsstrategien anzuwenden.

Schritt 1: Die Glaubenslehre in Sicherheit bringen!

Schritt eins besteht darin, erstmal die eigene Glaubenslehre aus der Schusslinie zu nehmen:

> Vor drei Tagen war Aschermittwoch. Katholische, evangelische Gläubige wie auch orthodoxe Christen und Christinnen lassen sich ein Aschenkreuz auf die Stirn zeichnen. Und hören dabei den Aufruf: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“ Das Aschenkreuz steht für Umkehr. Dafür, sich bewusst auszurichten auf das, was Gott wichtig ist: Ehrfurcht vor allem, was lebt.

Das Praktische an „Heiligen Schriften“ wie der Bibel: Sie können völlig beliebig ausgelegt und verstanden werden. Die Bandbreite deckt dabei das gesamte Spektrum menschlichen Verhaltens ab – von Feindesliebe bis zum Genozid.

Jeder kann nach eigenem Gusto selbst „festlegen“, was seinem Gott angeblich *wichtig* sei.

Bei Frau Eichert ist es also die „Ehrfurcht vor allem, was lebt.“ Um diese Ehrfurcht aus der Bibel zu extrahieren (genauer: um sie in die Bibel hineinzuinterpretieren), müsste sie sich ziemlich anstrengen.

Denn man könnte ihr sofort entgegen halten, dass das Verhalten des Gottes aus der biblisch-christlichen Mythologie keineswegs von einer besonderen Ehrfurcht vor dem Leben zeugt.

Ehrfurcht vor dem Leben?

Wir erinnern uns: Dieser Gott hat, also gemäß dieser Mythologie, trotz angeblicher Allmacht und Allgüte eine Welt voller Leid und Schmerz erschaffen.

Eine seiner ersten „Amtshandlungen“ nach der Fertigstellung ist die Bestrafung der gesamten jemals existierenden Menschheit für ein Obst-Diebstahlsdelikt der ersten Frau. Und das, obwohl diese von jeder Schuld freizusprechen wäre. Weil die Menschen ja zu dem Zeitpunkt noch gar nicht gelernt hatten, „gut“ von „böse“ zu unterscheiden.

Weiter gehts in der Bibel mit einer schier unendlichen Schilderung von Vernichtungsphantasien gegenüber Glaubensfreien und Andersgläubigen.

Auch die Ermordung durch Ertränken praktisch sämtlichen Lebens kann kaum als Ausdruck von „Ehrfurcht vor dem Leben“ bezeichnet werden.

Das ganze Alte Testament über werden Menschen im vermeintlichen Namen und Auftrag Gottes verfolgt, ausgebeutet, vertrieben, bestohlen. Und sie möglichst vollzählig zu ermorden wird als besonders gottgefällig gelobt.

Im Neuen Testament wird es nicht besser…

Auch im Neuen Testament muss man die Halbsätze mit der Lupe suchen, die man dann zumindest scheinbar als Beleg für diese göttliche Priorität anführen könnte.

Aber: Wer seinen eigenen Sohn zu seiner eigenen Befriedigung im Interesse Dritter als Menschenopfer zu Tode foltern lässt, dem kann man wahrlich keine besondere „Ehrfrucht vor dem Leben“ attestieren.

Und wenn man hier einwendet, dass Gott seinen Sohn nach dessen Hinrichtung ja wieder auferweckt hatte, dann stellt sich die Frage, was von einem Gott zu halten ist, der sich von einem Menschenopfer, das eigentlich gar keines ist, sondern nur ein grausames Theaterstück, eine blutrünstige Inszenierung, wie man sie heute noch bei Fundamentalisten anderer Religionen antrifft, beeindrucken lässt.

Weil sich noch *kein einziger* der vielen tausend Götter, die sich die Menschen schon ausgedacht haben tatsächlich verbindlich und nachweislich dazu geäußert hat, was ihm *tatsächlich* wichtig ist, braucht Frau Eichert auch vom Gott der biblisch-christlichen Mythologie keinen Widerspruch zu befürchten.

#wenigergleichen

Asche des Todes – ein grässliches Gefühl

> Beim Austeilen der Asche musste ich diesmal an die Asche des Todes denken. Ein grässliches Gefühl.

An welche Asche haben Sie denn bisher gedacht, wenn Sie Menschen Kreuze auf die Stirn gemalt haben, Frau Eichert?

Der Tod an sich ist bedauerlich für den Betroffenen und mitunter natürlich sehr tragisch für die Hinterbliebenen. Aber *grässlich* wird es doch erst, wenn es nicht um den Tod *an sich*, sondern um die *Umstände* geht, wie und warum jemand stirbt.

Und wie wir nun erfahren, scheint es Frau Eichert auch gar nicht um den Tod an sich zu gehen. Sondern um die Ermordung von Menschen durch Kriegshandlungen. Was dann natürlich durchaus grässliche Gefühle hervorrufen kann:

> Bilder aus der Ukraine zeigen, was alles in Schutt und Asche liegt. Asche des Todes – allüberall. Zivilisten, Frauen, Kinder, Männer, Helferinnen und Helfer. Überall Tod und Elend und Angst. Auch junge russische Soldaten sterben. Warum nur?
>
> Wofür, Wladimir Putin, lassen Sie Menschen leiden und sterben? Für noch mehr Macht?

> Dass der Rest der Welt vor Angst in die Knie geht? Oder treibt Sie die historische Idee vom großen Weltreich? Wie viele Diktatoren haben schon versucht, große „Weltenlenker“ zu werden. Und doch ist die Geschichte über sie hinweggegangen. Glauben Sie, Ihnen wird es anders ergehen? Kein Weltreich währt ewig.

Neben Größenwahn ist diesen Diktatoren eins gemeinsam: Sie vertreten, etablieren und nutzen Ideologien, die sie für geeignet halten, um ihre Ziele zu erreichen.

Sakralisierung des Krieges

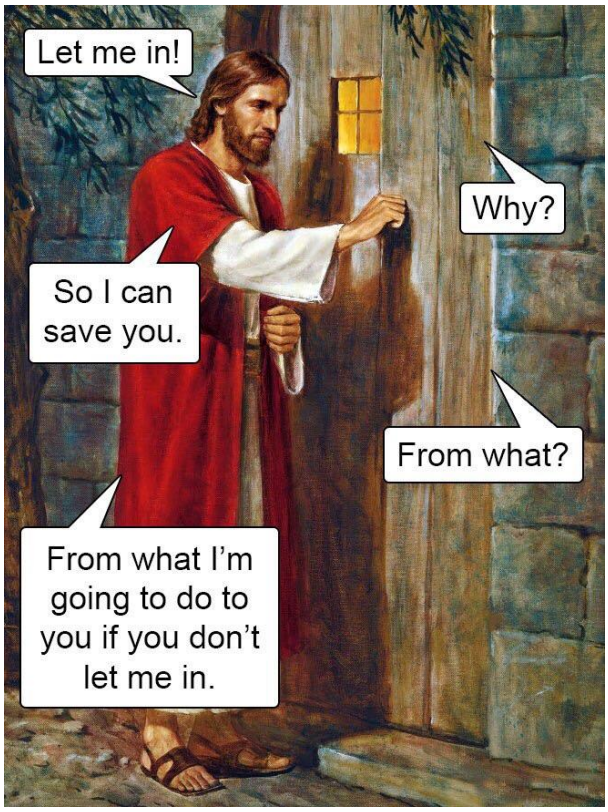
Und hier werden einmal mehr die Parallelen zwischen absolutistischen politischen und bestimmten religiösen Ideologien sichtbar:

Wer könnte besser das Streben nach einer Weltherrschaft „legitimieren“ als ein allmächtiger Gott? Dessen Anhänger sich einbilden, sein Auftrag an sie sei es ebenfalls, sein „Reich“ auf Erden zu errichten?

Oder, wie in diesem aktuellen Beispiel, bei ihren Glaubensbrüdern „sein“ zu müssen? *In erster Linie im Gebet* – und in zweiter Linie mit Panzern und Raketen?

- *„Der Patriarch der russisch-orthodoxen Kirche in Russland, Kirill, misst dem Krieg in der Ukraine eine höhere Bedeutung zu. Dies berichtet die russische Nachrichtenagentur Interfax. Dem Patriarchen zufolge sei Russland in der Ukraine in einen Kampf eingetreten,“ der keine physische, sondern eine metaphysische Bedeutung hat“. Der Patriarch stelle ausdrücklich fest, dass heute „unsere Brüder im Donbass, orthodoxe Menschen, zweifellos leiden, und wir können nicht anders, als bei ihnen zu sein – in erster Linie im Gebet“.“*
  (Quelle: n-tv.de Liveticker +++ 17:07 Patriarch misst Krieg höhere Bedeutung zu +++)

Wie sich die Bilder gleichen…



Quelle: Netzfund

#wenigerglauben

Quelle: Netzfund

War – what is good for?

> Was ist denn gewonnen, wenn Kiew und die anderen Städte in Schutt und Asche liegen, wie wir es schon im syrischen Aleppo und anderen zerstörten Städten bitter beklagen?

Kriege haben schon immer zum Beispiel dazu geführt, dass sich Grenzen verschoben haben.

Manche Reiche haben ihren Einfluss und ihren Besitz vergrößert, andere Staaten sind komplett vom Erdboden verschwunden.

Das rechtfertigt freilich keinen einzigen Krieg. Beschreibt aber die Faktenlage.

Auch für die Ausbreitung von Religionen spielten und spielen Kriege eine, wenn nicht *die* maßgebliche Rolle.

Seine heutige Verbreitung hat das Christentum nicht der Wahrheit oder moralischen Überlegenheit seines Glaubenskonstruktes zu verdanken.

Sondern Kriegen und anderen Maßnahmen, die ethisch kritisch zu bewerten bzw. entschieden abzulehnen sind. Und in deren Zusammenhang Länder oder auch ganze Erdteile nicht nur Besitz des angreifenden oder annektierenden Staates, sondern nebenbei gleich auch noch christianisiert wurden.

#wenigerglauben

Missbrauch – oder Gebrauch?

> Viele vor Ihnen haben den Namen Gottes missbraucht, ihn instrumentalisiert für Gewalt, Terror, Krieg.

Wen meinen Sie mit „Ihnen“, Frau Eichert? oder meinen Sie „ihnen“ und damit die oben genannten Diktatoren? Wenn es um Schuldzuweisungen geht, sollte man schon versuchen, Unklarheiten zu vermeiden.

Die Einschätzung, eine Instrumentalisierung des „Namen Gottes“ für Gewalt, Terror, Krieg sei ein *Missbrauch* dieses Namens, erscheint reichlich verzerrt, wenn man bedenkt, wie viel Leid durch Gewalt, Terror und Krieg schon im Namen dieses Gottes verursacht wurde und bis heute verursacht wird.

Dass sich zumindest ein Großteil des Christentums heutzutage weitgehend friedlich verhält, haben wir nicht der Friedfertigkeit dieses Gottes und des zugehörigen Glaubenskonstruktes zu verdanken. Sondern der Aufklärung und der Säkularisierung.

Ohne diese Faktoren hätte das Christentum überhaupt keinen Grund gehabt, ihre Ideologie zur Friedensbewegung umzudefinieren. Wenn sie das jemals von sich aus gewollt hätte, hätte sie viele Jahrhunderte alle Macht der Welt dazu gehabt.

Und trotzdem werden bis heute nach wie vor Kriege im angeblichen Namen und Auftrag, oder auch mit

der Hoffnung auf Unterstützung genau dieses Gottes geführt.

Frau Eichert droht Putin mit dem „Jüngsten Gericht“

> Sie, Herr Putin, kennen doch die Gebote Gottes: „Du sollst nicht töten, nicht stehlen, nicht falsch aussagen, keinen Raub begehen.“ Wie wollen Sie einst vor den Richterstuhl Gottes treten? Vielleicht können Sie einem menschlichen Gericht entrinnen; beim göttlichen wird Ihnen das nicht gelingen. Weil jedes Kind, das unter Ihren Bomben stirbt, eine Entwürdigung Gottes ist, der sein Antlitz auch über Russland erhebt.

Ernsthaft, Frau Eichert?

Sie drohen Putin mit dem „Jüngsten Gericht“? Und die Ermordung von Kindern durch Bomben halten Sie deshalb für kritikwürdig, weil Sie darin eine *Entwürdigung Ihres Gottes* sehen?

Abweichend von meiner sonst üblicherweise praktizierten Contenance frage ich Sie an dieser Stelle:

Sind Sie noch ganz bei Trost?

Ist Ihnen wirklich nicht bewusst, dass Sie hier Ihre religiöse Phantasiewelt mit der irdischen Wirklichkeit vermischen? Dass es hier um das reale Leid realer Menschen geht? Und nicht um absurde Jenseitsfiktionen, genauso wenig um die Stammesregeln eines halbnomadischen Wüstenvolkes aus der ausgehenden Bronzezeit?

#weniger glauben

Diese hier genannten Gebote sind nicht „die Gebote Gottes.“

Es sind grundlegende Konventionen, ohne die keine Gesellschaft langfristig hätte bestehen können. Und die deshalb in gleicher oder ähnlicher Form in praktisch allen Gesellschaftsordnungen, und zwar auch schon in sehr viel älteren als dem JHWH-Kult als anzutreffen sind.

Wie würden Sie die Ermordung eines Diktators, dessen Verhalten eine akute Bedrohung womöglich für die gesamte Weltbevölkerung darstellt ethisch bewerten?

Und was meinen Sie, wie Ihr Gott hier entscheiden würde, wenn es ihn gäbe? Würde er auf die unbedingte Einhaltung seines Gebotes bestehen? Oder würde er einen solchen Mord möglicherweise anders bewerten?

An welchen bzw. wessen Maßstäben würde er sich dabei orientieren?

Größenwahn und Kaltblütigkeit

> In einem Psalm werden die Mächtigen vor Größenwahn und Kaltblütigkeit gewarnt.

Frau Eichert, was könnte der Grund dafür sein, dass diese Warnung ganz offensichtlich beim katholischen Klerus bis heute nicht angekommen zu sein scheint?

> Ich zitiere:
>
> „Da ist ein Armer, er rief, und der Herr erhörte ihn. Der Engel des Herrn umschirmt alle, die ihn fürchten und ehren, und er befreit sie.“ Wer zu Gott schreit, findet Schutz und Hilfe.

Es gibt unzählige Arme, die ihre Götter, die sie inbrünstig fürchten und aufrichtig ehren um Hilfe anriefen. Auch Anhänger des Gottes, von dem hier die Rede ist. Und ebenso unzählig viele waren trotzdem unvorstellbarem Leid ausgesetzt und wurden niemals *befreit*.

Gerade hatten Sie noch (zu Recht) Größenwahn und Kaltblütigkeit verurteilt. Was ist es anderes als größenwahnsinnig und kaltblütig, mit solchen Behauptungen Menschen in die Irre zu führen?

Worum geht es hier wirklich?

> Doch zugleich heißt es warnend: „Meide das Böse, und tu das Gute; suche Frieden und jage ihm nach.
>
> Das Antlitz des Herrn richtet sich gegen die Bösen, um ihr Andenken von der Erde zu tilgen. Den Frevler – wird seine Bosheit töten.“

Andersgläubigen

Die Warnung in diesem Psalm richtet sich eindeutig gegen Glaubensfreie und Andersgläubige. Die in moderneren Bibelübersetzungen gemeinhin nicht mehr als „Gottlose“, sondern verallgemeinernd und verschleiernd als „Frevler“ bezeichnet werden.

Das „Böse“ steht in der Bibel für Glaubensfreiheit oder den Glauben an andere Götter als an den der Bibel. Wohingegen mit „Gerechte“ die „Rechtgläubigen“ gemeint sind. Die Zugehörigen zur „richtigen“ Glaubensgemeinschaft. Die, die nur den „richtigen“ Gott anerkennen und verehren.

Als die *Frevler* noch *Gottlose* hießen…

Weit zurück in die Vergangenheit muss man nicht blättern um zu erfahren, dass es hier nicht um ethisch richtiges Verhalten geht. Sondern um die Sanktionierung eines fehlenden oder „falschen“ Glaubensbekenntnisses.

In der Übersetzung des Alten Testaments in der Elberfelder Bibel von 1871 lautet die zitierte Stelle zum Beispiel noch so:

1. *Vielfältig sind die Nöte des Gerechten, aber aus dem allen rettet ihn der HERR.*
2. *Er bewahrt alle seine Gebeine, nicht eines von ihnen wird zerbrochen.*
3. *Den Gottlosen wird die Bosheit töten; und die den Gerechten hassen, werden es büßen.*
4. *Der HERR erlöst die Seele seiner Knechte; und alle, die sich bei ihm bergen, müssen nicht büßen.*
   (Psalm 34, 20-23 ELB)

Die eigentliche Message ist so klar wie banal: *Unterwirf dich dem richigen Gott, dann erettet er dich vor dem, was er dir androht, wenn du es nicht tust.*

Und genau das ist auch die Kernbotschaft im Neuen Testament. Auf den Punkt gebracht in Markus 16,16.

Frau Eichert, und *das* halten Sie jetzt für einen sinnvollen und potentiell wirksamen Appell an Putin?

Absurde Vorstellung – mit und ohne Religion

Mir fallen dazu zwei mögliche Szenarien ein:

Angenommen, die russisch-orthodoxen Priester liegen richtig und Putin ist tatsächlich ein streng gläubiger Christ.

Dann wird es ihm (mit tatktäftiger Unterstüzung seiner ihm wohlgesonnenen Patriarchen) mit Leichtigkeit gelingen, Ihren Standpunkt innerhalb der biblisch-christlichen Binnenlogik und -scheinwirklichkeit sauber biblisch begründet zu widerlegen. Mit theologisch-rhetorischen Mitteln beliebig interpretierbare „Heilige Schriften“ machen es möglich.

#weniger glauben

Zur Not würde in diesem Fall sogar einfach ein Verweis auf 1. Korinther 14,33-36 genügen.

Oder: Putin *spielt* den strenggläubigen Christen nur.

Weil ihm der Schulterschluss mit seinen Komplizen der russisch-orthodoxen Kirche nützlich für seine eigenen Ziele erscheint.

Dann jucken ihn Jenseitsdrohungen genauso wenig, wie er sich an biblische Gebote gebunden fühlt.

Ich halte das heutige „Wort zum Sonntag“ für einen weiteren eindrucksvollen Beleg für die These, dass Religion nichts Zielführendes zu Bewältigung gegenwärtiger Krisen beizutragen hat.

Die Grenze zwischen Gut und Böse

> Das heißt: Die Grenze zwischen Gut und Böse verläuft auch durch das eigene Herz. Und hier ist Umkehr möglich. Zu jeder Zeit. Jetzt.
>
> Wladimir Putin, ich appelliere an Ihr Herz: Hören Sie auf mit der Aggression, sie zerstört alles, was Menschen heilig ist.

Was auch immer im Kopf von Putin vor sich gehen mag: Ich bin absolut davon überzeugt, dass der ganz sicher „auf sein Herz hört.“ Nur „hört“ der da offensichtlich etwas ganz anderes als Sie, Frau Eichert.

Aus dessen Sicht bedrohen die Anderen alles, was *ihm* „heilig“ ist. Daran zeigt sich, dass „Heiligkeit“ kein brauchbarer Maßstab für die Beurteilung menschlichen Handelns sein kann.

Frau Eichert, halten Sie das „Herz“ eines Autokraten tatsächlich für das geeignete Entscheidungsorgan, wenn es darum geht, das eigene Handeln an modernen ethischen, freiheitlich-humanistischen Standards auszurichten, was ja vermutlich Ihr eigentliches Anliegen sein dürfte?

> Stoppen Sie den Krieg!

…und zwar ganz unabhängig davon, ob Sie nun tatsächlich Christ sind, oder ob Sie nur so tun.

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. Brief
2. Christ
3. Drohung
4. Herz
5. jüngstes gericht
6. Putin
7. Russisch-Orthodox

#wenigerglauben

Date Created
07.03.2022